

## EXPONAT DER WOCHE (28.08. – 03.09.2017)

### Sonderausstellung „Dialog der Konfessionen“

#### Konzil von Trient: Versöhnung oder Gegenreform?

Museum Schloss Moritzburg | Raum 2 | Julius Pflug (1499 – 1564). Ein Leben in Zeiten des Umbruchs

Trient, 1551/52 | Papier | Höhe: 32 cm, Breite: 22,5 cm | Stiftsbibliothek Zeitz, cat.pag.34 no 140 | Edition: Konzilstagebuch

Der Konzil von Trient sollte ein weitreichendes Ereignis für die Entwicklung des katholischen Glaubens werden. Das 1536 von Papst Paul III. einberufene, aber erst 1545 eröffnete Trienter Konzil sollte sich mit 3 Sitzungsperioden in insgesamt 25 Zusammenkünften über 18 Jahre hinweg erstrecken. Drei aufeinanderfolgende Päpste schoben die Versammlungen immer wieder neu an, bis es zur Unterzeichnung und Bestätigung aller Dokumente im Jahr 1564 durch Papst Pius IV. kam und damit der Weg für eine Weiterentwicklung des katholischen Glaubens geebnet war. In den folgenden Zeiträumen fanden die Tagungsperioden statt: 1. Periode 1545 bis 1547, 2. Periode 1551 bis 1552 und die 3. Tagungsperiode von 1562-63.

Julius Pflug nahm 1551 bis 1552 an der zweiten Konzilsperiode teil. Zeugnis hiervon ist sein Konzilstagebuch mit der Überschrift „Acta in synodo hac Tridentina anno Domini 1551 me praesente“ (Was auf dieser Trienter Synode im Jahre des Herrn 1551 in meiner Gegenwart verhandelt wurde), das in der Ausstellung „Dialog der Konfessionen“ im Original zu bestaunen ist.

Uns begegnet hier jedoch weniger ein Tagebuch, als vielmehr eine Sammlung von Notizen, die während Pflugs Teilnahme an den Verhandlungen vom 20.11.1551 bis zum 13.01.1552 entstanden. Mitschriften führte er zum einen über die Versammlungen der nicht stimmberechtigten Theologen, die über die vom Konzil zu entscheidenden Themen diskutierten und den dabei anwesenden Konzilsvätern, die, wie Julius Pflug selbst, oft keine theologische Ausbildung hatten, „Nachhilfe“ gaben. Zum anderen skizzierte er in seinem Tagebuch aber auch die Treffen mit den stimmberechtigten Konzilsvätern, zu denen Pflug als Bischof des Bistums Naumburg-Zeitz ebenfalls gehörte.

Pflugs Mitschriften zufolge wurde bei jenen Verhandlungen hauptsächlich über die von den Reformatoren umstrittene Lehre von der Heiligen Messe als Opfer diskutiert. Seine teils sehr schwer zu lesende Handschrift in dem Dokument zeugt davon, dass er wohl teils flüchtig während eines Vortrags Notizen vornahm, teils aber auch im Anschluss, wodurch die Schrift lesbarer wurde. Das Kuriose ist, dass seine Mitschriften am 13. Januar 1552 abrupt endeten, jedoch belegt ist, dass er Trient erst am 25. März 1552 verließ. Was in den über zwei Monaten passierte, in denen keine weiteren „Tagebucheinträge“ Pflugs vorhanden waren, ist unklar. Es ist umso bedauerlicher, da Pflug selbst an einem Dekret zur Messopferlehre innerhalb des Trienter Konzils mitarbeitete, dieses jedoch erst in der 3. Tagungsperiode (1562-1563) fertiggestellt und verabschiedet wurde. Hieran konnte Pflug jedoch bereits aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr teilnehmen und somit auf die Fertigstellung nicht mehr einwirken.



[WWW.REFORMATION-ZEITZ2017.DE](http://WWW.REFORMATION-ZEITZ2017.DE)

#### PRESEKONTAKT

Kerstin Wille M.A.

Leiterin Marketing  
und Öffentlichkeitsarbeit  
Vereinigte Domstifter

Tel.: (03445) 23 01-103  
Mobil: (0179) 535 68 37

[k.wille@vereinigtedomstifter.de](mailto:k.wille@vereinigtedomstifter.de)  
[presse@vereinigtedomstifter.de](mailto:presse@vereinigtedomstifter.de)

[www.vereinigtedomstifter.de](http://www.vereinigtedomstifter.de)  
[www.reformation-zeitz2017.de](http://www.reformation-zeitz2017.de)

Warum jedoch nahm Julius Pflug nicht bereits an der ersten Verhandlungsperiode eines solch wichtigen Konzils, der hätte bahnbrechend für die katholische Reformierung sein können, teil? An der ersten Trienter Tagungsperiode von 1545 bis 1547 nahmen rund 100 stimmberechtigte Prälaten (Bischöfe, Äbte oder Kardinäle) und genauso viele Theologen aus allen katholisch gebliebenen Ländern Europas Teil (außer Schweiz, Polen und Ungarn). Die Mehrzahl der Teilnehmer stammte aus Italien. Deutsche Bischöfe hingegen waren nicht anwesend, was bemerkenswert ist, da von hier ja der Ausgangspunkt der reformatorischen Bewegung kam. Möglicherweise lag der Grund hierfür in den kriegerischen Auseinandersetzungen des Schmalkaldischen Krieges (1542-1547), die sowohl protestantische als auch katholische Kräfte forderten. Pflug war zudem zu jener Zeit noch gar kein Bischof, sondern musste eben den Ausgang des Krieges abwarten, bevor er 1547 zum Bischof und Landesherr des Bistums Naumburg-Weitz erhoben wurde. Erst seit diesem Zeitpunkt war Julius Pflug berechtigt am Konzil teilzunehmen und hatte zudem direkten Einfluss durch seine Stimmberechtigung.

Welchen Verlauf der Trienter Konzil in seiner dritten Versammlungsperiode nahm und in welchen Punkten die Katholiken mit ihrem Reformversuch auf die Grundpositionen der Protestanten eingingen oder an welchen katholischen Standpunkten sie festhielten, erfahren Sie noch bis zum 01.11.2017 in der Ausstellung: „Dialog der Konfessionen. Bischof Julius Pflug und die Reformation.“